

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Cento novella

hundert newer Historien, welche von dreyen Männern und sieben Weiber,
so zu Florentz ... zusammen geredt ...

Boccaccio, Giovanni

Frankfurt a.M., 1624

X. Wie Herz Peter Vincola mit einem feinem guten Freund und Gesellen
das Nachtmahl zu essen gienge [...]

urn:nbn:de:bsz:31-101119

Welt. Die Frau antwort vnd sprach: Lieben Brüder
 jr sage wahr/aber ich wil lieber ein Mann haben/der des
 Reichthums nothdürfftig ist / dann das Reichthumb ei-
 nes Manns bedörfft. Da nun die Brüder der Frauen
 Meynung vernamen/vnd Friderichen für ein redlichen
 Mann erkannten/wiewol er arm war /vnd als der Fra-
 wen will war/den jren auch darzu gaben/vnd sie Friede-
 richen / mit allem ihrem Reichthumb zu der Söthlichen
 Ehe gaben vnd er die Frauen also lange Zeit gefreyet
 vnd lieb gehabt hätt / jezund sein eheliche Frau sahe frö-
 her vnd das zu much / dann auff Erden kein Mann se-
 ward/sie mit allem jrem Reichthumb besaß.

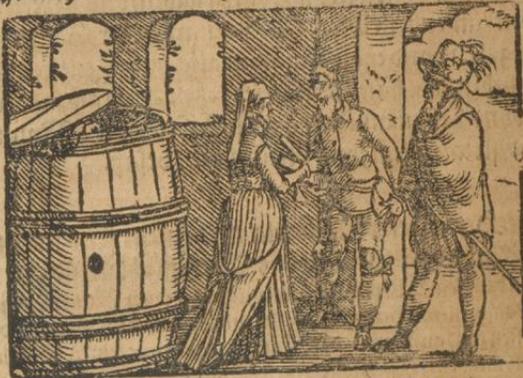
X.

Wie Herr Peter Vincola mit einem seinem gu-
 ten Freund vnd Gesellen das Nachtmahl zu essen gien-
 ge / in dem sein Weib jhr einen jungen schönen Knaben zu jhr
 hieß kommen/ mit dem jre Freude zu haben / in dem Peter wider
 vngessen zu Haus came / der Frauen saget / wie seines Gesellen
 Weib/mit dem er essen solte/einen Knaben in dem Haus verbor-
 gen hette/ den jr Mann fande/darauff sich grosse Schande bege-
 ben hätte/ vmb deswillen er wider vmb heym zuessen kommen
 were/das sein Weib der andern sehr für vbel hätte / jhr vbetrebet
 vnd fluchet. In solchem reden sich füget / das ein Esel ledig in
 dem Haus vmbgieng / zu einem Korb came/darauff Graf lag /
 vnder dem die gute Frau jren jungen Knaben vmb Busen ver-
 borgen hett/ dem der Esel auff eine Hand trat/das der gute jung
 zu schreyen nicht vertragen mocht / mit hoher Stimm schrey: O
 wehe meiner Hand. Da das Peter höret / bald zum Korb lieff/
 der Frauen betriegen erkant / die seines Gesellen Weib so vbel
 vmb der vergangenen Sach haiben hätte zugeredet. Peter sich
 mit der Frauen bald einet / vnd feled machet/vnd nicht
 weniger mit dem Jungen wol gemuth
 vnd content/als sein
 Weib war.

Nach

Der neuen Zeitung!

Nach der Königin war Dioneus der lezt.
 Der macht sie alle frölich mit seiner Fabel/ vnd
 spricht: Es ist nicht lang vergangen/ daß in
 der edlen Stati Perusa ein reicher Mann gewesen
 war / mit Namen genant Peter Vincola / der viel
 leicht mehr andere Leuth zubetrogen / nach dem vie



mancher Meynung war / dann sein selbst lob zu meh-
 ren / ein schöne Jungfrau zu einem Weib nam / doch
 mehr zu einer aufrede / dann zu dem / daz zu Frauen-
 bildt erschaffen ist / in dem das Stück ihm eine zusüget/
 genung seines gleichen / dann die Frau jung / schön/
 vnd frisch war / wol geschickt / röstlicher Farb / viel lie-
 ber zween oder drey Mann zu der Ehe gewolt hätte/
 dann einen allein / vnd zu ihrem Stück ihr einer geben
 wardt / des sinn vnd gemüth anderst wohin stund vnd
 geschickt war / dann zu ihr / das die Frau nach erstlicher
 zeit mercket vnd wol vernam / als die sich jung vnd frisch
 sahe / mehr des Mannes dann anders begeret / vnd
 da sie ihres Mannes böse Gewonheit erkannt vnd ge-
 mercket

mercket hätte
 ander wurden
 ein / vnd die
 betencken wa
 lange Zeit er
 stündten J
 zu Beschly
 e sie in eine
 ät er sie do
 Sinn zu fin
 det würd
 vnbdeckt ste
 Dulerer wo
 Wetter gef
 muß / daß
 denen Jü
 Ehemann
 beiter were
 Männer si
 ken solt ich
 re ist ich he
 dann ihm
 ein Mann
 da ihm ein
 me vnd E
 das nicht
 in der Be
 Kloster ge
 oder sol
 de vnd en
 malich d

mercket hätte/sich mit ihm herrübet/vnd vneins mit ein-
 ander wurden / ein vnfrölich Leben mit einander führe-
 ten / vnd die Fraw ihr keusch Leben wider ihren Willen
 bedencken ward / ohne zweiffel sie meynet / solte sie das
 lange Zeit treiben/ihr Schaden brächte/als die da ihrer
 blümden Jugend war / dann der Mann des Nachts
 zu Beth ihr in keinem weg wolte Gnad haben / vnd sol-
 te sie in einer Winter kalten Nacht erstoren seyn / so
 hätt er sie doch nicht bedecket/vmb des willen jr gedachte
 Stan zu finden/damit sie zu Zeiten von Männern bedec-
 ket würde/zu ihr selbst sprach: Dieser böse Mann mich
 vnbedeckt stehen läßt / vmb seiner andern vnkeuschen
 Bülerey willen / vnd auff Holschuhren bey truckenem
 Wetter gehet / darumb ich mich fleissen / vnd fürsehen
 muß / daß ich bey nassem Wetter / ander Leut mit tru-
 ckenen Füßen in ein Schiff sez / ich nam ihn für mein
 Eh:mann / vnd gab ihm grosse Heimstewer / vnd glau-
 bet er were ein Mann / vnd meynet / er were / als andere
 Männer sind/die ihre schöne Frawen lieb vnd werth ha-
 ben/solt ich aber glaube haben / daß er gewesen were / als
 er ist / ich hätte mir sein zu einem Mann nit gewünscht/
 dann ihm solt wol wissend seyn/daß ich ein Weib/vñ nit
 ein Mann war / warumb nam er mich zu einem Weib/
 da ihm ein Weibsbild also vnzäm / vnd wider seine Na-
 tur vnd Gemüht war? Warlich / warlich / ich sol ihm
 das nicht mehr vertragen / dann hätte ich nicht wollen
 in der Welt seyn / ich hätte mich zu einer Nonnen in ein
 Kloster gemacht / aber ich hab wollen seyn / als ich bin/
 aber sol ich von dem bösen Mann natürlicher Freu-
 de vnd Lust warten seyn/so besorge ich / solte ich des war-
 ten / ich darbey eralter / wann ich dann eralter bin / vnd

M m

meint

Der neuen Zeitung!

men verlohrene Jugend bedenden würde / darinn er
 mich / als er sich an andere Ende gethan hat / solte getrö-
 stet / vnd mir Freude geben haben / solcher Lust vnd Freu-
 de bey vns beyden wer Götlich / gut vñ löblich gewesen /
 da sich noch groß Schand vñnd Laster darauß begeben
 möchte / wo ich die Götliche Gesez der Ehe vbergieng /
 als besorglich ist / ich muß / vñnd der vñnüg böß Mann
 nit allein wider die Gesez / sondern alle natürliche Rechte
 thut / also die gut Fraw ihr müß jres bößen Mannes sehr
 offte bedacht / nach dem jr fürnam jr glück / wo sie möchte /
 auch in stille vnd geheimt zusuchen / vnd ihrem willen ein
 Gnügen thun / vnd mit etnem alten Weib mit dem Pa-
 ter noster in die Hand / die Gnad in allen Kirchen zusu-
 chen / hin vnd wider gieng / vnd von keinerley nitmer an-
 derst / dann von der Heiligen Leben / vnd ihrer Marter
 sagte / der heiligen fünff Wunden / vnd Sanct Francki-
 sei nitmer vergaß / darumb von jederman gar für ei-
 ne heiltge Fraw gehalten war / deren die junge Fraw
 allen ihren Gebrechen vnd Meynung gänzlich saget.
 Zu der das alte Weib sprach: Mein liebe Tochter / allein
 Gott / dem alle Ding kund sind / bey dem ich dir schwere /
 daß du recht hast / vnd ich kan dir darüber kein vnrecht
 sprechen / vnd wann du ein solches vmb anderer Vrsa-
 chen willen thatest / so soltu / vnd ein jegliche junge Fraw
 das thun / damit sie nicht die Zeit ihrer schönen Jugend /
 ohn Nut vnd Freude also verliere / dann kein Pein vnd
 Schmergen ist dem gleich / wer sein verlorne Zeit recht
 bedenden wil / dann welcher Teuffel wil vnser begehren /
 oder zu wem sind wir nutz / wann wir alt sind / dann al-
 lein der Aschen vnd Herdes zuhüten / vñnd ob je keine
 ward / ober ist / die deß gut Zeugnis geben möge / so bin
 ich

ich die selb-
 mit kleine
 ober alle
 lich hab ge-
 verlohre /
 darumb g-
 fen Welt
 was mir
 sche / vnd
 nur ein Fr-
 das mag
 gibt / dan
 ten / daru-
 aber die F-
 vermitte
 sie leb ge-
 ihres da-
 tepe sind
 ich die se-
 für die K-
 sprechen
 es nit / da-
 vilmeß
 dann wo
 schuß /
 in die Ki-
 vnd Par-
 vnd Sa-
 Frawen v-
 man wol-
 im gut

ich dieselbig / die sich alt vnd vngestalt sicht / vnd das nit
 mit kleiner pein vnd schmerzen/meines hergens/das ich
 ohn alle Freud mein junge Zeit also verloren/vñ vnnützig.
 lich hab gehen lassen / wiewol ich ihr so gänzlich den nicht
 verlohre / als du vielleicht bißher gethan hast / doch nicht
 darumb glaube / das ich darumb ein Bübin / oder Pfaf-
 fen Weib gewesen sey / wiewol ich hätte thun mögen/
 was mir geliebt hätte / vnd wann ich bedencke / vnd mich
 sehe / vnd finde / als du wol siehest / vnd nicht finde / der mir
 nur ein Feuer reiche / darumb gedenc / was Pein mir
 das mag seyn / ein solches sich bey den Mannen nicht be-
 gibt / dann sie sind mancherley ander Sachen geschaf-
 fen / darzu wir nicht nutz sind / der Frauen willen zu thun /
 aber die Frauen allein geschaffen sind / das zu thun / du
 vernimbst mich wol / vnd Kinder urragen / darumb sind
 sie lieb gehalten / vnd ob dies v rnommen hast / so solte.
 stu es darbey mercken / das wir den Männern allein be-
 reyt sind / das begibe sich bey den Männern nicht. Mehr
 ich dir sag / das du deinem Mann recht thust / ihm Brod
 für Kuchen wider zugeben / damit er in deinem Alter nit
 sprechen möge / dein verdienet Schab / warumb namstu
 es nit / da es dir werden mocht / dann wir Frauen die zeit
 vielmehr brauchen müssen / wann sie vns werden mag /
 dann waren wir alt sind / vns weder vnser Mann / als du
 siehest / weder ander sehen noch hören mögen / vns stäts
 in die Kirchen jagen / das Feuer zuschüren / Mähelin
 vnd Pater noster mit der Kagen sagen / die alten Häfen
 vnd Schüsseltn zuehler / auch noch viel mehr vñ ärgers
 sie von vns singen / sagen vnd sprechen / den Jungen sol
 man wol thun / vnd die Alten gehen lassen / der Jungen
 ein guten Kappannen / der Alten ein grossen Fremmet /

M m ij solch

Der newen Zeitung!

solch jr abweiss vnd gespött sie mit vns treiben. Mehr ich
 dir zu wissen thue/damit ich dich nicht länger mit worten
 auffhalte / daß du dich keiner Person in dieser Welt dein
 nothurfft mit mehr sicherung deiner Ehren hettest erla-
 gen vnd sagen mögen/als du mir hast thun mögen / vnd
 die besser zu deiner Nothurfft seyn mög / als ich dir seyn
 sol/dann kein junger Mann in der Stadt nit ist/dem ich
 nicht mein nothurfft sagen darff / auch so grob vnd hart
 ich keinen erkenn/das ich nit mit meinen worten ihn er-
 weich / vnd zu meinem willen bringe/laß mich nur ver-
 sehen/welcher dir am liebsten sey / nach dem laß mich
 schaffen/aber eines ich gedencke/meine liebe Tochter/laß
 mich dir in meiner armut befohlen seyn / dann ich hab
 nichts / bin arm / elend / vnd hab niemant der für mich
 sorg/so wil ich dich aller Gnaden / die ich täglich von
 allen Kirchen hole / sampt meinem heiligen Pater no-
 ster/theilhaftig machen / damit dir Gott dein verloren
 zeit widerkehre / vnd dir deine vergangene tag mit dem
 ewigen Lichte erleucht. In dem das alte Weib von
 ihr redt abließ / vnd die Jung mit ihr aller Sachen eins
 ward / vnd freundlich bate/wo ihr ein Junger Knab/
 der gar viel darfür giengen zuhanden käme / der jr ob al-
 len andern jungen gefiel / daß sie demselbigen zusprech/
 vnd ihr den zuwegen brächte / dabey ihr seine reichen gab/
 zu ihr sprach/daß sie allen ihren fleiß anlegt / sie solt sein
 nicht entgelten / vnd gab ihr ein stück Fleisch von dem
 Schwelmenbacken / mit dem sie von ihr schiedt. Nach
 dem nicht viel Tag vergiengen/das alte Weib den Jun-
 gen Knaben zu der schönen Frauen bracht / nach dem
 selben einen andern/als viel ihr die Fraue begehret / vnd
 ihr gefallen war/als viel ihr zuwegen bracht / doch das
 alles

alles in
 sie in
 Nun ein
 mit einem
 Nachm
 nam daß
 im Welt
 ließ / der
 gehalten
 lehr. S
 das Mac
 Mann re
 Jearo se
 Jungen
 Ehen
 sie ihr v
 dem M
 bald g
 hien n
 die Fra
 ja sich
 ur der
 andern
 mal her
 collam
 so lang
 hie stel
 hin: S
 fahre /
 von B
 großer

alles in geheym vnd verborgen vor dem Mann / damit sie in keinem argen von ihm möcht verdacht werden. Nun eins abends sich begabe / daß der Frauen Mann mit einem seinem Gesellen / genant Herculanus / das Nachmal essen gangen war / da die Junge Frau vernam / daß der Mann anderst wo essen gieng / sie dem alten Weib gebott / daß sie einen jungen Knaben kommen ließ / der in der ganzen Statt Persia der aller schönest gehalten war / das die Alte bald außrichte / vnd zu ihr bracht. Vnd da sich die schöne Frau mit dem Jungen das Nachmal zu essen zu Tisch gesetzt hett / In dem der Mann wider zu Haus kam / anklopffte / daß die Junge Frau sehr erschrack / sich still hielt / nicht wist wo sie den Jungen hin verbergen solt / doch nahe bey ihr am Thennen ein Korb war / darauff Graß lag / vnder den sie ihn verberg ein alten Sack darauff warff / bald lieff / dem Mann außthet / vnd zu ihm sprach: Wie habt ir so bald gessen? Er ihr antwort vnd sprach: Warlich wir haben nie kein Bissen versucht. Wie kompt das / sprach die Frau? Peter sprach: Das wil ich dir sagen / da wir zu Tisch gesessen waren / da hōeren wir nahe bey vns vnter der Stiegen husten / das wir zum ersten vnd zum andern mal nicht warnamen / da er aber noch mehr mal hustet / vnd rief / das vns alle frembd nam / Herculanus mit dem Weibe jürnere / daß sie vns das essen so lang verzogen hätte / vnd vns an der Thür so lang hett stehen lassen / zu ihr sprach: Was bedumet das husten? Wer ist vnter der Stiegen? Bald auff vom Tisch führe / zu der Stiegen lieff / darunter ein Behalter war / von Bretern gemacht / die Thür außthet / darauff ein grosser geschmack von Schwefel gienge / den sie ob dem

M m Tisch

Der Neuen Zeitung/

Zisch gerochen hätten / vber dasselbige ihn die Fraw ant-
wort geben hätte / wie sie ihr Schleyer damit gewaschen
hätt / vnd den Scherben vnter die Stiegen gesetzt hätte/
das rochen sie. Da Herculanus das Thürlein auffge-
than hätt / er hinein sahe / vnnnd den / der also gehust / sahe /
der vom Rauch des Schwefels / husten mußte / doch sich
also fand / daß er nicht mehr husten mocht / beynabe tode
war / von Enge wegen des Herzens / nicht lang vergan-
gen / ersticker were. In der Frawen sprach : Nun sehe
ich / warum du vns so lang vor der Thür hieltest / nun
sol mir Gott nicht helfen / wann ich dir nicht lohne dei-
ner Falschheit / vnd mich an dir recke. Da die Fraw sa-
he / daß ihr Sünd erkannt war / hinweg flohe. Hercula-
nus zu dem vnter der stiegen sprach : Wer bistu ? Da er
keine antwort geben mocht / sich nicht verrühret / als ober
todt wer / er ihn bey den Füßen nam / herauf sohe / nach
einem Messer lieffe / in wolt tödten / aber ich ihm das nit
verhengen wolte / den Gesellen beschüzet / auffß best so
ich mocht / zu solchem Rumor die Nachbarschafft ge-
lauffen kam / ihm den Zungen nahmen / hinweg trugen /
ich weiß nicht wohin / also vnser Nachmal betrübet /
vnd vnterwegen blicben ist / vnd des nicht ein Dissen ver-
suchet habe. Da das die Fraw höret / sprach sie / ach / was
heilige Fraw soll das seyn / daß sie GOTT schende / sehet
nun / was für ein getrewe Ehefraw sie ihrem frommen
Man gewesen ist / sie danckte mich eyrei Zucht vñ Ehr /
ich hätte für sie geschworen / sie ist nun forthin betaget /
solt anderen Frawen ein gut Beyspiel seyn / versuchet
sey sie / daß sie an die Welt kam / sie solt sich schämen /
eine Schänderin aller frommen Frawen dieser Statt /
die ihr Ehe schändlich an dem Mann gebrochen / vnd
die

Der neuen Zeitung/

ihn durch Gott bate / er sollte ihm verzeihen. Zu dem
 Peter sprach : Nicht hab sorg / vnd biß gutes muths /
 stehe auff / ich begere dir nichts zuehun / sage mir nur
 die Wahrheit / wer hat dich an das ende gebracht ? Der
 Jung ihm alle Sachen zu wissen thäte / vnd Peter nicht
 weniger des gefundenen Jungen wol zu muth / als
 sein Weib vbel zu muth war / den Jungen bey der hand
 nahme / vnnnd mit ihm in die Kammer führete / da sel-
 ner die Frauw mit grosser Forcht wartet / zu der sich Pe-
 ter setzt vnd zu ihr sprach : Weib was bedünckst dich / du
 verfluchest jesunde Herculani Weib vmb ihrer Sün-
 de willen / vnnnd sprach est / mann sollte sie verbrennen /
 dann sie were aller Frauen Schand vnd Laster / was
 wilst du nun von dir selber sprechen ? Dann du als sie in
 derselbigen Sünde bist / ihr seyt alle vber ein Leycht ge-
 macht / vnnnd mit anderer Leuch vbel thun ihr ewer eigen
 Sünde bedeckt vnnnd verberget / daß euch alle GOTT
 schend / vnnnd mit dem Himmlischen Feuer verbrenne.
 Da die Frauw sahe / daß es in ihres Manns ersten
 zorn nicht vbel stunde / dann allein wort / vnd ihn ehe frö-
 lich dauchte dann zornig / dann er den jungen stäts bey
 der Hand hielte / vmb des willen ein gut Herz empfin-
 ge / vnd sprach : Ich weiß wol / daß es dein gefallen were /
 daß vns das wilde Feuer verbrenne / als der dem wir
 also lieb seyn / als dem Hund der prügel ist / aber ich ver-
 sprich dir / es soll dir allein nicht so gut werden / als du
 meynest / wolt nun forchtin gern Rechen schafft mit dir
 machen vnnnd haben / warum du dich nur klagest ? Ich
 laß mich bedüncken / du wollest mich gegen Herculani
 Weib schätzen / die ein Heiligen küsserin ist / doch bey
 Herculano hat was ihr Herz begehrt / vnd er hat sie lieb /
 als

als billich ist / vnd als Männer ihre Welber haben sol-
 len / des ich von dir nit bin / wiewol ich von dir gekleydet
 würd / weißt wol / wie ich von dir zu Beth bedient bin /
 vñ wie lang es ist / das du bey mir nicht geschlafen hast /
 darumb weiß / das ich lieber wolt zerrissen gehen / dan wol
 bekleydet seyn / vnd in dem Beth von dir mit hass gehal-
 ten seyn / dann ich bin / du solt wissen / das ich ein Weib /
 als die andern bin / hab Lust / als die andern / ob ich mich
 selber verführe / des mir mangelt / vnd von dir nicht habe /
 das sel mir niemands für vbel haben / ich bin von Fleisch
 vnd Blut als du bist / hab begierd vñ willen / so thu ich dir
 doch die Ehre / das ich mich nit zu Vülen vnd Schind-
 fesseln lege. Also nach langen warten Peter wol vernah-
 me / ihre Rede sich auff diese Nacht nicht ändern würde /
 als der ihr Redt klein acht hätte / vnd darbey Hunger her-
 re / zu dem Weib sprach: Nun wol an Fräw / höre deines
 redens auff / sein ist nun einmal gnug / ich sol dir / des du
 begerest / zu willen werden / gedencke das wir essen / dann
 fürwar mich bedüncket / das dieser Junger gleich als wol /
 als ich faste / vñnd zunacht nit gessen hab / fürwar sprach
 die Fräw / er hat nicht gessen / dann da du anklopfftest / da
 setzten wir vns zu Tisch. So gehe du bald hin / vnd schaff
 vns essen / in dem ich vnser sache alle in solcher maß soll
 anrichten / das du vber mich nit mehr solt zulagen ha-
 ben. Da die Fräw den Mann also willig / vñnd gurs
 muths sahe / bald auffstunde / den Tisch zubereitet / vñ die
 bereiten speiß brachte / vnd mit sampt irem bösen Mann
 vnd dem Jungen Knaben zu Tisch saß / vnd gurs muths
 assen. Vnd nach dem Peter seiner Fräwen willen ein-
 genügen zuthun anrichtet / vñnd ihr aller dreyerhalb-
 thäre / ist mir zusagen vergessen / aber eins ist mir wissend /
 den

Der neuen Zeitung!

den nechsten morgedarnach/da der Jung auff der Herren
ren platz kame/ihm nit wol wissen ward/welches von den
zwoeyen die vergangene Nacht / die Frauwe oder der
Mann/besser Gesellschaft gehabt hab. Also wil ich in
euch sprechen/ihz mein allertiebsten Frauen/wer es euch
thut/dem thut es hinwider / vnnad wo ihr nicht möget/so
vertraget es mit gedult / so lang bis ir im vermögen seye/
vnd bey der Maß darbey ir einnehmen/bey der gebet wi.
der. Nach dieser Fabel Dionei/obergab die Königin ihr
Regiment/vnd name die grüne Eron ab ihrem Haupt/
vnd setzte sie mit grosser Reuerenz der Frauen Elisa auff
ihz Haupt/nach dem hatten sie alle Frewden / wie
vormals/vnd darnach gieng jeder.
mann schlaffen.

Ende des Ersten Theils der hundert
neuen Historien / des fürtrefflichen vnnad
weibberühmbten Poeten/ Johan.
nis Boccatiij.

Register